Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 59 (1962)

Heft: 2

Rubrik: Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei guten Ernteerträgnissen wurden Dörraktionen durchgeführt und damit Vorräte für schlechte Jahre angelegt. Bekannt ist die Birnel- und die populäre Bettenaktion. Auch der hauswirtschaftlichen Ausbildung, Beschaffung von Nähmaschinen usw. wird alle Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Schweizerische Winterhilfe ist eine wertvolle Ergänzung der offiziellen Armenpflege. Sie greift dort ein, wo die Bedürftigen den Weg zur Armenpflege scheuen, und wo durch eine verhältnismäßig bescheidene oder einmalige Hilfe eine Familie oder etwa auch eine Einzelperson gestützt und ermutigt werden kann.

An der Mainaustraße 24 in Zürich ist ein *Sozialsekretariat für Griechinnen* eingerichtet worden. Hilfsbedürftige Arbeitnehmerinnen aus Griechenland können somit dorthin gewiesen werden.

Kantone

Aargau. Musikunterricht und Musiktherapie bei Geistesschwachen. Am 8. Februar 1962 findet im St. Josefsheim, Bremgarten, Kt. Aargau, unter obgenanntem Thema in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg, eine Studientagung statt.

Anmeldungen an Sr. *Ines Meuwly,* dipl. Hilfsschullehrerin, Theodosia, chemin des pommiers 1, Fribourg.

Baselland. Als im Jahre 1929 das basellandschaftliche Armenwesen neu geordnet und zwei Jahre später das Kantonale Armensekretariat eröffnet wurde, war er schon dabei, nämlich *Adolf Miesch.* Zuerst als Buchhalter, bald aber als Adjunkt des Vorstehers hat er mit großem Pflichteifer die Interessen der Armen und seines Heimatkantons wahrgenommen. Wohl wenige Armenpfleger der Schweiz haben während der vergangenen drei Jahrzehnte den eigenwilligen und vorbildlichen Beamten Adolf Miesch nicht kennengelernt, ihn, der sich in Konkordatsfragen so gut auskannte und alle Rekursentscheide auswendig wußte! Nun ist er, nach 43 Jahren, im Dienst seines geliebten Heimatkantons (er war anfänglich am Bezirksgericht Liestal tätig) in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er wird indessen das Präsidium der Armenpflege Lausen beibehalten. Wir wünschen ihm ungetrübte Jahre.

Freiburg. Universität und Fürsorge. Als erste unter den schweizerischen Universitäten hat Freiburg im Wintersemester 1961/62 eine «Abteilung Caritas und Angewandte Sozialwissenschaften» eröffnet (Abteilung 4 des der philosophischen Fakultät unterstellten pädagogischen Instituts). Es werden Diplome für zwei verschiedene Ausbildungsstufen ausgestellt. Das höhere Diplom bildet die Vorstufe zum Doktorat. Zur Ausbildung gehören Praktika (vgl. Reglement).

Das heilpädagogische Institut der Universität Freiburg benützte den Anlaß dieser Neugründung, um am 14. und 15. Oktober 1961 daselbst eine Studientagung zur Sozialarbeit und Caritas durchzuführen. Nebst anschließender Diskussion wurden folgende Vorträge gehalten: Caritas und Caritaswissenschaft (Prof. Dr. *K. Deuringer,* Freiburg i. Br.). Introduction au casework et à la Supervision (Mme. *Polla-Lorz,* Lausanne und Genua). La formation du travailleur social sur le plan international (Prof. Dr. *G. Hahn,* Toulouse). Der Stand der Ausbildung des Sozialarbeiters in der Schweiz (Frl. Dr. *C. Duft,* Luzern). Die Ausbildung des Sozialarbeiters an der Universität Freiburg (Prof. Dr. *E. Montalta*).

Nachdem bereits seit Jahren Herr Dr. *W. Rickenbach* an der Zürcher Universität sehr geschätzte Vorlesungen über Sozialarbeit hält, wird durch die Erhebung der sozialen Arbeit als Studienrichtung an der Freiburger Universität der Wert und das Ansehen der sozialen Arbeit in der Schweiz weiterhin vermehrt.

Luzern. Fürsorger Abendschule. Nach dem Vorbild Berns hat nun auch Luzern diesen Winter eine Abendschule zur Ausbildung von Sozialarbeitern eröffnet. Die Schulgebühren sind bescheiden angesetzt. Man rechnet mit öffentlichen Beiträgen. Das kantonale Erziehungsdepartement, das sich am Lehrziel der schweizerischen Tagesschulen orientieren wird, stellt die Diplombedingungen auf. Der erste Kurs hat letzten Herbst mit 30 Schülern begonnen. Der Unterricht dauert 3 Jahre (je 3 Abende zu 2 Stunden pro Woche während rund 35 Schulwochen pro Jahr). Das 4. Jahr ist dem Praktikum und der Diplomarbeit gewidmet.

Träger der Schule ist ein Verein, der sich neben der Führung der Abendschule auch der Weiterbildung in sozialer Arbeit widmen will.

Solothurn. Auf Jahresende trat *Max Studer-Baumgartner,* Bürgerschreiber in Olten, nach 40 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Anfangs 1921 wählten die Stimmbürger den damals 24jährigen zu ihrem Bürgerschreiber und Fondsverwalter. Mit Hingabe, Treue und seltenem Geschick diente er dem Gemeinwesen, verwaltete die vielen Fonds, das Bürger- und Altersheim Weingarten, ja selbst das Oltener Stadttheater.

Neben diesem vollgerüttelten Maß an Arbeit war Max Studer als Sekretär der Fürsorgekommission (bürgerliche Armenpflege) und Vormundschaftsbehörde auch ein umsichtiger Betreuer armer, kranker und schutzbedürftiger Mitmenschen. Seine Aufgabe betrachtete er nie bloß in der äußeren Hilfe als erfüllt. Herr Studer scheute weder Zeit noch Mühe, die Ursache der Notlage zu ergründen, wohl wissend, daß dem Hilfesuchenden nur dann wirklich geholfen ist, wenn er der menschlichen Gemeinschaft wieder als nützliches Glied zugeführt werden kann. In den 40 Jahren seiner Amtstätigkeit fehlte der Zurückgetretene an keiner Jahresversammlung der Schweizerischen Armenpflegerkonferenz und keinem ihrer Fortbildungskurse. Max Studer darf auf eine äußerst fruchtbare Tätigkeit im Dienste seiner Vaterstadt zurückblicken. Des Dankes aller darf er versichert sein. Wir wünschen Herrn Studer recht gute Gesundheit und weiteres Wohlergehen und freuen uns zugleich, daß er als Präsident der Fürsorgekommission der Bürgergemeinde Olten sich nebenamtlich der Armen und Schwachen auch weiterhin annehmen wird. *ER*

Zürich. Schule für soziale Arbeit. A. W. Stahel, der neue Rektor der Schule, legt den Jahresbericht 1960/61 vor. Es liegen Pläne für den Ausbau der Schule bereit. Um der Nachfrage besser entsprechen zu können, sollten mehr geeignete junge Leute ausgebildet werden. Auch sollte die Ausbildung verbessert werden vor allem durch eine gute Praxisanleitung, was eine Verlängerung der Ausbildungszeit zur Folge haben wird. Zunächst ist eine Verlängerung von 2 auf 2½ Jahre vorgesehen. Ferner drängt sich eine Vermehrung des Mitarbeiterstabes und seine zeitgemäße Besoldung auf.

Zur Hebung des Ausbildungsniveaus ist ein höherer Fachkurs (Weiterbildungskurs in den Methoden der Einzelfürsorge) erstmals durchgeführt worden; er soll zur ständigen Einrichtung werden. Die bereits in der Praxis stehenden Besucher dieses Fachkurses benötigen Arbeitsentlastung und Sonderurlaub und sind somit auf das Verständnis der Arbeitgeber angewiesen.

Der Ausbau der Abteilung B der Schule (geschlossene Fürsorge) wird ebenfalls geprüft. Dagegen werden gewisse Sonderwünsche (zum Beispiel Ausbildung von Leitern von Jugendgruppen) zurückgestellt werden müssen.

Das *Schweizerische Reformierte Diakonenhaus* in Greifensee sammelt für den Dienst in den Werken der inneren Mission und evangelischen Liebestätigkeit und in den Kirchgemeinden geeignete junge Männer und bildet sie seit vielen Jahren in einem 3½jährigen Lehrgang unentgeltlich aus. Zur Zeit zählt das Haus 10 Schüler. Der Vorsteher, Herr W. Bernoulli, Pfarrer, leistet auf diesem Gebiet bedeutsame Arbeit. Geeignete Menschen, die bereit sind, dem Nächsten uneigennützig zu dienen, sind nicht leicht zu finden. Gleichwohl muß zum Beispiel auch der bezahlte, berufliche Armenpfleger etwas vom Geist christlichen Dienens in sich haben, ansonst er zum seelenlosen Roboter wird, der immer nach der leichtesten Arbeit und den günstigsten Bedingungen frägt.

Der Jahresbericht pro 1960 enthält auf 23 Seiten eine bemerkenswerte Abhandlung über «Der Ruf nach Diakonen auf römisch-katholischer Seite». Es sind dort Bestrebungen

im Gange, dem Beispiel der protestantischen Kirche zu folgen und das Diakonenamt zu erneuern. Die Abhandlung ist als Sonderdruck im Verlag des Schweizerischen reformierten Diakonenhauses, Greifensee, 1961, erschienen.

Schwesternhaus des Kantonsspitals. Seit drei Jahren steht, mit den übrigen Abteilungen des Kantonsspitals unterirdisch verbunden, das Schwesternhaus, ein Hochhaus mit 17 Stockwerken und 54 m in die Höhe steigend. Es zählt 238 Zimmer. Jedes Stockwerk hat 14 Zimmer, 10 zu 12,5 m² und 4 zu 14 m². Je 7 Zimmer haben einen gemeinsamen Korridor. Das Gefühl der Massierung wird so vermieden. Genügend Nebenräume, Duschen und Badezimmer, W.C., Office, Kochgelegenheit, Glättezimmer, Aufenthaltsräume usw. sind vorhanden. Die Zimmer wechseln in Farbe und Form. Die Kosten des ganzen Baues stellten sich auf 5,8 Millionen Franken, pro Betteinheit 21 000 Franken, pro Kubikmeter 198 Franken. Der Bau war nötig. Die 2300 Angestellten des Kantonsspitals müssen zweckmäßig und den modernen Anforderungen entsprechend untergebracht werden.

Literatur

Akute Alkoholvergiftung und chronischer Alkoholismus. Ein Leitfaden für Ärzte. Herausgegeben von der Eidgenössischen Kommission gegen den Alkoholismus. Sonderdruck aus der Beilage B Nr. 1 1961 zum Bulletin des Eidgenössischen Gesundheitsamtes. Preis Fr. 1.–.

Aus dem Vorwort: «Die so notwendige Bekämpfung des Alkoholismus, der in unserem Lande immer noch viel zu häufig ist, kann nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn sich die schweizerische Ärzteschaft in den Dienst der erforderlichen Maßnahmen stellt. Eine vermehrte Orientierung der Bevölkerung über die Gefahren des Alkoholismus, auch durch den Arzt, tut not. Die Fälle von chronischem Alkoholismus gilt es möglichst frühzeitig zu erfassen und der Behandlung zuzuführen. Den oft so tragischen Konsequenzen des akuten Rausches heißt es durch überzeugende Aufklärung vor allem auch der Jugendlichen zu begegnen. Zur Aufklärung bedarf es zuverlässiger statistischer Grundlagen; sie können nur gewonnen werden, wenn der Diagnostik des Alkoholismus durch die Ärzte vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Solchen Zwecken möchten die folgenden zusammenfassenden Darlegungen dessen, was die Medizin heute über den Alkoholismus auszusagen hat, im Interesse unseres Volkes dienen.»

Neue Wege der Fürsorge. Rechtsgrundlagen, Arbeitsformen und Lebensbilder. Eine Festgabe für Herrn Professor Dr. Hans Muthesius zum 75. Geburtstag. Verlag Carl Heymanns KG 1960. Preis DM 24.– (für Mitglieder des Deutschen Vereins und Abonnenten des «Nachrichtendienstes» DM 18.–).

In dieser Schrift behandeln bestausgewiesene Autoren unter anderm folgende Themen: Der Hilfesuchende als Rechtssubjekt – Die persönliche Hilfe – Familienverantwortung in Fürsorge und Sozialhilfe – Über das Miteinander von Sozialhilfe und freier Wohlfahrtspflege – Sozialhilfe und Gerichtshilfe – Ärztliches und soziales Denken – Eltern als Schicksal, eine international vergleichende Studie zum «Erziehungsnotstand».

Kinderfehler – Elternsorgen. Dienen und Helfen. Neue Folge. Heft 20. 52 Seiten. Fr. 1.10. Antonius-Verlag, Solothurn.

Das zwanzigste Heftchen der Reihe «Dienen und Helfen» (Neue Folge) enthält elf Beiträge von Fürsorgerinnen des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn. Es werden Kinderfehler behandelt: Interesselosigkeit, Schüchternheit, Trägheit, Prahlen, Trotzen, Lügen und Stehlen, und Elternsorgen: Gebrechlichkeit (der Kinder), Schulreife, Pflegekinder, Entwicklungskrisen. Durch diese Aufzählung ist die Bedeutung dieses kleinen Werkes hinlänglich dargetan. *AF.*